

Der Bergmannsfreund.

Glück

auf!



Beitrag zur Unterhaltung und Belehrung für Bergleute.

Erscheint jeden Dienstag, Donnerstag und Samstag. Bestellungen nehmen die Expedition in St. Johann a. S. alle Postanstalten, sowie auf den hiesigen Sendern und den benachbarten Ortspfosten die besonderen Boten entgegen. Preis für das Vierteljahr bei der Expedition 30 Pfg., durch die Postanstalten oder durch die besonderen Boten bezogen 40 Pfg. Der Abonnementspreis ist im Laufe des ersten Monats zu berichtigen.

Nachdruck ist nur mit vollständiger Quellenangabe gestattet.

Antliches.

Personalveränderungen im Oberbergamtsbezirk Dortmund im II. Vierteljahr 1899.

(Schluß.)

Ernannt wurden: der Bergreferendar Fleming zum Bergassessor. Der Verhaubellene Kellermann zum Bergreferendar. — Unter Beförderung zu Werksetreibern sind zum 1. Juni d. J. versetzt worden: der Bergreferendärbureauassistent Löbcher in Bochum an die Baboverwaltung zu Dornhausen; der Bergreferendärbureauassistent Ohme in Wattenfeld an die Berginspektion zu Stahlfurt im Oberbergamtsbezirk Halle. — Der bisherige Bureauassistent Civilanwärter Doering aus dem Oberbergamtsbezirk Halle ist vom 1. Juni d. J. als Bergreferendärbureauassistent im Bergrevier Süd-Bochum angestellt worden. — Der bisherige Hülfсарbeiter im Bergrevier Necklingshausen, Bergassessor Overhuhn, ist zum Berginspektor ernannt und ihm eine bei dem Steintohlenbergwerk Gerhard im Oberbergamtsbezirk Bonn neu geschaffene Betriebsinspektorstelle übertragen worden. An Stelle Overhuhn's ist der Bergassessor Ruschen dem Bergrevier Necklingshausen als Hülfсарbeiter überwiesen worden. Der Bergassessor Freund ist dem Bergrevier Necklingshausen vom 15. April d. J. als Hülfсарbeiter überwiesen worden. — Bei dem Steintohlenbergwerk Aßendörren sind zum 1. Juli d. J. ernannt worden: der Hülfсарbeiter Bertram zum Steiger, und der Hülfstagessteiger Brandt zum Tagessteiger. — Der Bergassessor Aßler, bisher Hülfсарbeiter im Bergrevier Ost-Essen, ist zum Berginspektor ernannt und ihm vom 1. Mai d. Jrs. ab eine bei dem Steintohlenbergwerk Friedrichshäl im Oberbergamtsbezirk Bonn neu geschaffene Betriebsinspektorstelle übertragen worden. Dem im Bergrevier Ost-Essen als Hülfсарbeiter beschäftigt gewesenen Bergassessor Schulze-Wellinghausen ist vom 1. Juli d. J. ab ein zweiwöchiger Urlaub zur Uebernahme der Stelle eines technischen Direktors bei der Harpener Bergwerkstillengesellschaft erteilt worden. Der bisherige Hülfсарbeiter im Bergrevier Oberhausen, Bergassessor Hopphaedter, ist vom 15. April bis 15. November d. J. zur Untersuchung von Steintohlenlagern im Gouvernement Kurland der russischen Proding-Kantons beurlaubt und an seiner Stelle der Bergassessor Schale dem Bergrevier Oberhausen vom gleichen Zeitpunkt ab als Hülfсарbeiter überwiesen worden. — Als Hülfсарbeiter sind überwiesen

worden: der Bergassessor Tübben vom 1. Juli d. J. ab dem Bergrevier Werden; der Bergassessor Reinide, bisher Hülfсарbeiter im Bergrevier Süd-Essen, vom 1. Juli d. J. ab dem Bergrevier West-Essen; der Bergassessor Koepe dem Bergrevier Süd-Essen.

Tagesneuigkeiten.

Berlin, den 13. Juli 1899.

* Am Mittwoch Mittag fand in Potsdam die feierliche Beisehung des Herrn Oberpräsidenten von Achenbach statt. Die Leiche war im Salon des Regierungsgebäudes am Lustgarten aufgebahrt und erschwand fast unter der Fülle der kostbaren Blumenpenden. Den Kranz des Kaisers aus weißen Rosen und Orchideen, über den ein prächtiger Palmwedel sich breitete, legte General von Pflessen nieder, den der Kaiserin aus Marschall-Niel-Rosen überbrachte ein Kammerherr. Die Kaiserin Friedrich hatte den Hofmarschall von Wedel mit einem Kranze entsandt, im Namen des Prinzen und der Prinzessin Friedrich Leopold legte Oberhofmarschall Lud einen prächtigen Kranz nieder. Unter der Trauerversammlung befanden sich außer den nächsten Angehörigen des Verstorbenen der Prinz Friedrich Heinrich, der im Auftrage des Kaisers erschienen war, aus der nächsten Umgebung des Monarchen der Chef des geheimen Civilcabinetts, v. Lucanus, Generalmajor Scholl; von den Ministern waren anwesend der Kultusminister von Bosse und Hausminister von Wedel. Die ergreifende Leichenrede hielt der langjährige Freund des Verstorbenen, Hofprediger Rogge. Dem vierstimmigen offenen Leichenwagene folgte ein Kranzwagen und dann der sechsstimmige Calawagen des Kaisers. Die Beisehung des Oberpräsidenten erfolgte im Erdgebäude an der Seite seiner ihm im Tode vorangegangenen Gattin.

* Unter Kaiser hat eine Jagd-Einladung des schwedischen Hofjägersmeisters Grafen Thott auf Staberjög angenommen. Der Kaiser wird am 15. September mit der „Hohenzollern“ in Malmsü eintreffen und bis zum 25. September in Staberjög bleiben. — Die Kaiserin ist am Mittwoch um 5,30 Uhr in Wertheisgaden eingetroffen. Jeder offizielle Empfang war verboten worden. Die Begrüßung der Kaiserin in Reichenhall und Wertheisgaden erfolgte durch die Baboverwaltung und die Ortsbehörden. Vor dem „Grand Hotel“ nahm die Schulfugend in Landestrach Aufstellung. — München hatte die Kaiserin mit den ältesten Prinzen

mittags 1 Uhr mit dem kaiserlichen Hofzug passiert. Der Prinzregent mit sämtlichen hier anwesenden Prinzen und Prinzessinen des Königshauses hatten sich zum Empfang auf dem Südbahnhofe eingefunden. Der Prinzregent und diejenigen Prinzen, die Inhaber preussischer Regimenter sind, trugen preussische Uniform mit dem Ordensband des Schwarzen Adlerordens; der Herzog von Galabrien war in spanischer Uniform erschienen. Die Kaiserin in hellvioletttem Kleid mit blumengeschmücktem Hut begab sich am Arm des Prinzregenten zum Königssalon; es folgten die Söhne in blauen Reifenschnüren. Der ganze Aufenthalt währte zehn Minuten.

* Die Königin-Regentin von Spanien verließ dem Grafen v. Bülow das Großkreuz des Ordens Karl III.

* Der Herr Minister für Handel und Gewerbe Bressfeld hat seinen Urlaub angetreten und ist nach Tarasp abgereist.

* Beim Hinscheiden des Oberpräsidenten von Achenbach vom Sohn des Verstorbenen, Regierungsassessor von Achenbach, vom Kaiser und der Kaiserin sehr herzliche Beileidstelegramme zugegangen. Das Telegramm des Kaisers lautet: „Sechstl. 11. Juli. Zu meinem lebhaftesten Bedauern habe ich soeben die Nachricht von dem Tode Ihres lieben Vaters erhalten. Ich spreche Ihnen und den Ihrigen mein herzlichstes Beileid aus und werde stets dem hervorragenden und lebenswürdigen Manne, der mir allezeit ein treuer unermüdblicher Diener war, das beste Andenken bewahren.“

* Wiesbaden, 14. Juli. Der König von Dänemark ist zu mehrtägigem Kurgebrauch hier eingetroffen.

* Aus dem reichshöfischen Bergbaurevier.

Zu Tiefbohrungen (Bonhomme) sind die Arbeiten in der Kohlengrube „Friedrich“ eingestellt worden, nachdem man bis 200 Meter Tiefe auf Kohlen nicht gestoßen ist. Die Aktiengesellschaft hat beschlossen, weiter nach der Ebene hin Bohrversuche anzustellen. — Die Belegschaft des Martiner Bergwerks, aus 400 Bergleuten bestehend, wird am Sonntag, den 23. d. M. ein großes Fest, verbunden mit Fahnenweihe, feiern. — Zur Ausbeutung der bei Irbesch und Loach im Westerthal gelegenen Erzgruben „Schwefel“, „Donner“, „Blitz“ und „Kah“ hat sich in Martitz eine Bergwerksgesellschaft mit beschränkter Haftung gebildet. Derselbe hat den bisherigen Eigentümer genannter Gruben, Bergingenieur und Rentmeister a. D. Paul Litz in Blisch, die Konzeption für die Summe von 150 000 Mark abgekauft. Im ganzen wurden 500 Antikseine zu 650 Mark veräußert, die fast alle in Martitz, bezw. im Leberthal angekauft worden sind. Aus den Gruben ist durch ihren früheren Eigentümer bereits wertvolles Erz gefördert worden, und auch jetzt noch stehen zahlreiche Erzadern an. Man findet Antimon, Fahlerz und Kupfer.

Aus dem Saarrevier.

Saarbrücken, 14. Juli 1899

* Wir vernehmen von der hiesigen Königl. Eisenbahndirektion, daß in letzter Zeit bei Beförderung von Arbeiterzügen zwischen Saarbrücken und Wabern verschiedene Kottenarbeiter, welche auf der Strecke arbeiten, durch Bergleute arg belästigt worden sind. Die Thäter, welche meist jüngere Leute sein sollen, setzen sich trotz allen Verbois auf die Trittbretter der Wagen, um während der Fahrt Unzäp zu treiben, nach den Kottenarbeitern mit Stöcken zu schlagen und sich in den größten Beschimpfungen gegen sie zu ergeben. Ganz abgesehen davon, daß diese Ausschreitungen leicht zu Verunglückungen der Fahrenden führen, können wir ein derartiges tobes Benehmen

nicht genug verwerfen. Wir haben das feste Vertrauen zu unsern älteren Bergleuten, daß sie ihre jüngeren Kameraden, sollen diese sich in übermüthiger Laune zu solchem Unfug hinreißen lassen, sofort zurechtweisen und von Thaten zurückhalten, welche gewiß nicht geeignet sind, die Eisenbahndirektion zu noch weiterem Entgegenkommen in der Beförderung der Bergleute zu ermuntern.

* Knappschaffliches. An Stelle des vom 1. Juni d. Js. ab in den Ruhestand versetzten Knappschaffsältesten Konrad Hirsch von Reunfirchen ist bei der am 25. v. Mis. stattgehabten Erziehung der Bergmann Karl Forster von Reunfirchen als Nachfolger gewählt und vom Vorstand des Saarbrüder Knappschaffsvereins bestätigt worden.

* Wie verlautet, sollen für die nächste Zeit aus Anlaß der diesjährigen Manöver unserer Saarbrücker militärischen Einquartierungen bevorstehen.

* Am Sonntag, den 16. d. Mis., werden nachstehende Vergnügungs-Sonderzüge zwischen Saarbrücken und Bingerbrück gefahren: Abfahrt Saarbrücken 5,50 Uhr vormittags, Dübweiler 6,00, Sulzbach 6,08, Friedrichsthal 6,16, Reunfirchen 6,30, Dittweiler 6,40, St. Wendel 6,54, Trübsmühle 7,20, Birtensfeld-Neudrüse 7,29, Heimbach 7,37, Oberstein 7,50, Rirn 8,18, Martitzheim 8,27, Mönningen 8,34, Antunft Bingerbrück 10,10. — Abfahrt Bingerbrück 7,15 abends, Mönningen 9,03, Martitzheim 9,10, Rirn 9,19, Oberstein 9,47, Heimbach 10,09, Birtensfeld-Neudrüse 10,28, Trübsmühle 10,38, St. Wendel 10,57, Dittweiler 11,08, Reunfirchen 11,17, Friedrichsthal 11,33, Sulzbach 11,40, Dübweiler 11,47, Antunft Saarbrücken 11,55. Zu den Sonderzügen wird eine Fahrpreisermäßigung betragt gewährt, daß die auf den Haltestationen zwischen Saarbrücken und Rirn (auschl.) nach den Stationen Kreuznach-Bad und Siabl, Brexheim, Langenlonsheim, Laubenheim und Bingerbrück gelösten einfachen Fahrkarten 2. und 3. Klasse, welche mit dem Stempel der Abgangstation versehen sind, Gültigkeit zur Rückfahrt, jedoch nur mit dem Sonderzuge, erlangen.

* (Militärisches.) Die neue Uniform der Sanitäts-Unteroffiziere ist nunmehr vereinzelt zum Tragen ausgegeben worden. Als Kopfbedeckung dient ein Käppi, wie es von der österreichischen und französischen Infanterie getragen wird: sie ist aus blauem Tuche gearbeitet, besitzt an den Seiten zwei tarneinfarnte herunterschlagbare Klappen und je eine Kordel und ist mit Leder gefüttert, während der sonst gebrauchliche Mühlenschild fehlt. Die Kofe hat den genöthigenden Militärschmuck und ist nicht verändert. Der Waffenrock besteht aus hellblauem Tuch mit Umlegebogen und einer Brust- und zwei Seitentaschen. Kragen, Achselklappen und Aermelaufschläge (schwedisch), wie bei den vier Garde-Regimentern zu Fuß) sind aus tarneinfarntem Tuche gefertigt. Die Sergeanten und Unteroffiziere tragen um den Kragen eine schmale und um die Aufschläge eine breite goldene Tresse. Auf dem rechten Kordärmel befindet sich ein Aestulapflab aus Bronze.

* Das neue Infanterie-Gewehr der deutschen Armee, Modell 98, das längere Zeit in der Garde erprobt worden ist, hat sich nach jeder Richtung hin bewährt. Infolgedessen ist die Fabrikation des älteren Gewehrs Modell 88 seit einiger Zeit bereits in den Militärgewehrfabriken vollständig eingestellt worden. Zur Zeit werden nur Gewehre Modell 98 gebaut, um mit diesen möglichst bald das ganze Heer versorgen zu können. Gegenüber dem Modell 98 zeigt das Modell folgende wesentliche Unterschiede, bez. Verbesserungen auf: Der Laufmantel kommt beim Gewehr 98 in Fortfall; dafür ist ein Handfaß von Holz über dem Lauf angebracht. An Stelle des als Magazin dienenden, vom unten offenen und vorstehenden

Kastens tritt ein solcher, der unten durch einen Boden geschlossen und vollständig in den Schaft eingelassen ist. Dies wird dadurch ermöglicht, daß die 5 Patronen, die derselbe faßt, zu zwei und drei neben einander gelagert werden, während sie beim Gewehr 88 in einem Rahmen übereinander gelagert sind. Hierdurch ist das Einbringen von Sand in das Magazin, was beim Liegen Schießen im Gelände unvermeidlich war, fast vollständig ausgeschlossen und die Handhabung des Gewehrs bequemer geworden. Das Schloß des Gewehrs 88 ist insofern vereinfacht, als der Verschuß direkt durch die Kammer herbeigeführt wird und somit der Verschußlopf, der beim Gewehr Modell 88 den Verschuß des Laufes dremittelte, in Fortfall kommen konnte, sodaß Unfälle durch zurückströmende Pulvergase nunmehr fast ausgeschlossen erscheinen.

K. Vontenthal, 14. Juli. Das auf Sonntag, den 16. d. Mts. in den Waldanlagen beim Albertschachte angelegte Konzert der Grubentapelle Gerhard findet eingetretener Umstände halber erst in 14 Tagen statt.

§ Dudweiler, 14. Juli. Der im Interesse der Bergleute angelegte Fußpfad von Grube Dudweiler der Bahn entlang nach dem Ortsteil Fließ konnte schon längere Zeit wegen Erbreiterung des Bahndammes fast nicht mehr begangen werden. Jetzt, nachdem die Arbeiten am Bahndamme beendet sind, hat die Grubenvorwaltung zur großen Freude der Bergleute der Grube Dudweiler, die auf der Fließ, der Sub und Herrenhof wohnen, den Fußpfad wieder ordnungsmäßig herstellen lassen.

w. Fischbach, 13. Juli. Am Sonntag, den 9. Juli, beteiligte sich der hiesige Turnverein an dem, zu Ebersberg stattgefundenen Gauturnfeste mit 30 Turnern und einer Abtheilung der Gauhauener Grubentapelle. Der Verein turnte mit 16 Teilnehmern am Barren mit, wofür ihm für die gut geübten und ebenso ausgeführten Übungen ein Preis zurgeteilt wurde.

w. Camphausen, 13. Juli. Nächsten Sonntag, den 16. d. Mts. findet von nachmittags 4 Uhr ab auf dem hiesigen Bergfestplatze Konzert der Bergtapelle statt, worauf wir besonders aufmerksam machen.

y. Heiligenwald, 13. Juli. Der Gauderband der Bienenjüchter für die Saar- und Bliesgegend wird am Sonntag, den 16. d. Mts., nachmittags 5 Uhr im Gasthause Jung hierselbst eine General-Versammlung abhalten. Von einem Mitgliede des hiesigen Bienen-Vereins wird ein interessanter Vortrag über die neue Doppel'sche Theorie Züchtung von Königinnen aus Drohnenreier gehalten, und durch vorhandene Objekte bewiesen werden. Alle Bienensüchter und Freunde der Sache, auch Nichtmitglieder des Verbandes, haben zu der Versammlung freien Zutritt.

X. Ebersberg, 12. Juli. Am Dienstag unternahmen unsere beiden evangel. Mädchenklassen unter Leitung der Frä. Verheiratheten Ries und Heindl einen Ausflug nach Saarbrücken. Von Friedrichsthal wurde der Weg per Bahn zurückgelegt. Nach Besichtigung des Schloßfeldes begab sich das kleine Völkchen nach St. Arnual, um die St. Niklas-Kirche zu besuchen. Nach einer mehrstündigen Rast im dortigen Bruch'schen Garten, woselbst ein Imbiß eingenommen wurde, kehrte die frohe Schar frisch hierher zurück. — Der hiesige Krieger- sowie der Turn-Verein bringen nächsten Samstag Herrn Bergs Müller, gelegentlich dessen Abschiedsfeier zu Heinitz einen Fackelzug.

z. Gensdorf, 13. Juli. Heute Nachmittag spielten mehrere Kinder mit einem Dynamitkühnhütchen, welches dieselben von einem älteren Jungen erhalten zu haben angaben. Plötzlich explodirte das Kühnhütchen und zerstückelte einem 7jährigen Knaben mehrere Finger der linken Hand. Die übrigen Kinder kamen mit dem Schreden davon.

Ahnungen.

Criminal-Novelle von Gerhard von Arnim.

Reducirt verboten.

(Fortsetzung.)

„Ich verzeihe Dir, Eugen,“ sprach sie, ihre Thränen trocknend, „Du hast mich so schwer beleidigt, wie man eine ehrbare Frau nur zu beleidigen vermag, aber ich will es zu vergessen finden. Doch jetzt bitte ich Dich inkindlichst, laße mich einen Augenblick allein; meine Nerven sind schrecklich angegriffen, und ich bedarf der Erholung.“

„Du bist ein Engel an Güte und Sanftmut,“ rief er lebensschmerzhaft und stürzte dann, beide Hände vor die Stirne sich schlagend, aus dem Zimmer.

Und sie, sie bliete nicht einmal auf, als seine hohe Gestalt in der Thüre verschwand, sondern ließ sich gegen die Lehne des Sophas zurücksinken und weinte bitterlich über ihr junges, verlorenes Leben, welches sie der geliebten Mutter wegen an einen ungeliebten Mann dahingegen hatte.

Während diese Scene auf der Villa des Barons von Raden sich ereignete, war der Herr Rat von Wendenheim zurückgekehrt, nachdem er auf dem Heimwege beständig über den soeben erlebten Auftritt und dessen mögliche Folgen nachgedacht hatte. Er hatte dem Baron Taktlosigkeit vorgeworfen, eine Herausforderung schien ihm unter solchen Umständen unaußbleiblich, ein Duell aber ist für einen Beamten stets eine recht verdrückliche und unangenehme Sache. Seine Stimmung war daher durchaus keine rosig, als er das Gastzimmer in der Krone, welches man für ihn reservirt hatte, betrat, und das bald nachher beginnende Gespräch war auch nicht dazu angethan, eine bessere Laune bei ihm herorzurufen. Hatte er nämlich gehofft, neue Beweise für die Schuld des so schnell Verhafteten hierbei zu entdecken, so sah er sich in diesen Erwartungen arg getäuscht. Zwei Nachbarn des Wingers Brodert wußten nicht Rühmenswerthes genug von diesem zu erzählen, von seinem Fleiße, seiner Redlichkeit und allbekanntem Gutmüthigkeit gegenüber Schwächern, die es als unbedenklich erscheinen ließen, daß derselbe ein hilfloses Weib sollte ermordet haben. Ein Winger berichtete, daß er an dem Tage, an welchem der Mord verübt wurde, Brodert von Morgens bis abends in seinem Weinberge neben ihm gearbeitet und daß er, der Zeuge nämlich, sich nicht erinnern könne, daß jener nur eine Stunde von seiner Arbeit sich entfernt habe. Der Frau und den Kindern des Verhafteten wurde nunmehr der Reize nach das Messer vorgezeigt, aber sie erklärten bestimmt, daselbe niemals im Besitze des Vaters gesehen zu haben, es überhaupt nicht zu kennen. Nur das älteste Kind, ein Knabe von 7 Jahren, der zuletzt an die Reize kam, schien befangen zu werden bei dem Verhör, ein Umstand, welcher dem Untersuchungsrichter nicht entging.

„Ich sehe Dir an, Du weißt, wem das Messer gehört,“ sprach er möglichst freundlich, um den Kleinen zutraulich zu machen, „wenn Du es gestehst, so werde ich Deinem Lehre sagen, was für ein braver Junge Du bist, und ihn bitten, Dir zur Belohnung einen freien Tag zu geben. Also sage es mir nur.“

„Wem das Messer gehört, weiß ich nicht,“ entgegnete der Junge schüchtern.

„So weißt Du doch, wer daselbe hinter den Balken versteckt hat.“

Der kleine Bursche wurde immer verlegener. „Wenn Du mir keine Antwort gibst, so wird die Postzeit Dich mitnehmen, und Du mußt die Nacht im dunklen Zimmer an der Wache schlafen. Also sprich jetzt.“

Das Kind fing an zu weinen. „Der Vater schlägt mich, wenn er erfährt, daß ich das Messer dorthin gesteckt habe,“ schluchzte er endlich.

„Also hast Du das Messer dort versteckt?“

„Ja.“

„Und wo hast Du dasselbe her?“
 „Ich habe es gefunden.“
 „Wo hast Du es gefunden.“
 „Es hat hier draußen vor der Wirtshaus in der Gasse gelegen.“

„Wann war das?“
 „Morgens um 7 Uhr, als ich in die Schule ging.“
 „Zu meine, an welchem Tage?“
 „Am Morgen, nach dem letzten Laubtage.“

In Betreff der Wahrheit dieser Aussagen, welche der Junge in dem nun folgenden Kreuzverhör fest aufrecht hielt, hegte der Untersuchungsrichter nicht den geringsten Zweifel, ebenso wie der Herr Gerichtsschreiber Wagner. Der Tag nach dem letzten Laubtage war, wie durch eine Vernehmung des Polizeiergeanten konstatiert wurde, derselbe, an welchem der Herr Rat die letzte Rüdreise von Wendenheim nach seinem Amtsitze angetreten hatte, also der Tag nach seiner ersten Begegnung mit dem Baron von Rabden und dessen Gemahlin. Die Aussagen des Kleinen erschienen insofern richtig, als sie entschieden für die Unschuld des Verhafteten sprachen, und Herr Wagner gab seiner diesbezüglichen Ansicht, nachdem die Zeugen entlassen waren, auch unterholten Ausdruck.

Aber der Herr Rat war heute in denkbar schlechtester Laune. Auf die Frage seines Untergehens, ob Brodert, der bereits in Untersuchungshaft übergeführt war, nunmehr wieder entlassen würde, gab er die bärische Antwort, das sei seine Sache und würde sich noch finden.

Am andern Tage lehrte das Untersuchungsgericht wiederum nach der Provinzialstadt zurück. Brodert, der abermals vernommen wurde, leugnete jede Schuld an dem Morde auf's Euerlichste, aber der Rat konnte sich vor der Hand noch nicht entschließen, ihn in Freiheit zu setzen, bis die Zeugen aus Drummerdorf, welche seine Identität feststellen sollten, erschienen waren.

(Fortsetzung folgt.)

Bunte Zeitung.

* Eine ergötzliche Geschichte hat sich unlängst in der Schule eines Dorfes in der Nähe von Hoya (Weser) ereignet. Ein A.-B.-G-Schüler meldet seinem Lehrer sehr vergnügt, daß er morgen seinen „Geburtsdag“ habe und „frei“ haben wolle. Ausnahmsweise und in Berücksichtigung der besonderen Umstände wird ihm dies gewährt. Das hat nun einem anderen „Dreißfösch“ Mut gemacht, er tritt vor und spricht: Ich will mor'n of „Merlös“ (Urlaub) hebben. — Lehrer: So darfst Du aber nicht sagen, mein Junge, Du mußt um Erlaubnis bitten. — Schüler: Keine Antwort. — Lehrer: Wie sagst Du denn zu Deiner Mutter, wenn Du ein Butterbrot haben möchtest? — Schüler: Ich will'n Botter hebben! (Botter = Butterbrot). — Lehrer (zu einem anderen kleinen Flachsloß): Und Du? Wie sagst Du zu Deiner Mutter? — Zweiter Schüler: Ich segg' of so! — Dritter Schüler: Ich of. — Vierter Schüler: Ich of. — Lehrer (nachdem noch viele „Ich of“ erklangen waren): Wer von Euch sagt denn anders zu seiner Mutter? — Nach kurzer Pause des Stillschweigens meldet sich der kleine Friedrich. — Lehrer: Sacht Ihr, Kinder, der kleine Friedrich wird Euch alle beschämen. Na, Friedrich, nun sag' mir mal, was sagst Du zu Deiner Mutter, wenn Du ein Butterbrot haben möchtest? — Der kleine Friedrich: Ich segg' a gar nids, ich smeer mi süßen een't' up! (ich schmeiere mit selbst ein auf).

* **Zeltfam.** Mein Gott, Auguste, was ist denn passiert? — Ach Madam, Madam, mein Wilhelm schreibt mir eben, daß er in Afrika bei einem Gefecht mit den Schwarzen geblieben ist.

* **Oh!** Er brückte ihr zartes roßes Köpfchen fest an sich und küßte sie innig auf Mund und Wangen. Wüßlich entzog sie sich seinen Liechsvolgen und fragte: George, raßtest Du Dich selber? — Ja, vor die Antwort. — Das daß! ich mir gleich, sagte sie, Dein

Geficht ist das rauheste, das ich je — — — Sie hielt inne, aber es war zu spät, und schöner getroffen ging er von dannen.

* **In Himmel und auf Erden.** Geißlicher: Sie wollen von Ihrer Frau getrennt werden? Ja, wissen Sie denn nicht, daß Ehen im Himmel geschlossen werden? — Herr: Ne, Herr Pastor, das stimmt nicht; ich habe meine Frau durch 'ne Annonce in der Zeitung getregt.

* **Abweicung.** . . . Gut, ich will Sie bei mir anstellen mit'm Monatsgeholt von 60 Ml. — 60 Ml.? Damit kann ich keine großen Sprünge machen! — Wie heißt große Sprünge machen? Sind Sie ä Krabbob?

* **Sparam.** Sie: Wie können Sie sich erlauben, mich zu küßen, mein Herr? — Er: Weil ich Sie liebe! — Sie: Seit wann lieben Sie mich? — Er: Ach, seit vielen Monaten! — Sie: Ach George! Wie viel Zeit haben wir veräumt!

* **Schöne Gegen.** Er: Sarah, wenn das schöne Herbstwetter anhält, geh'n mer noch ach' Tage an den Lago Maschore's!

Literarisches.

* Wir versehen nicht auf den reichen Inhalt des Heftes 23 der illustrierten Zeitschrift „Zur guten Stunde“ (Deutsches Verlagshaus Bong & Cie., Berlin W., Preis des Vierteljahrsheftes 40 Pf.), aufmerksam zu machen. Zwei fesselnde Romane, „Baroness Köchin“ von Hanna Brandenfels und „Ohne Segen“ von Philipp Wenerhoff, werden fortgesetzt, während gleichzeitig eine sehr packend erscheinende Novelle von Gust. Joh. Krauß, „Jerrwege“, den Anfang nimmt. Besondere und unterhaltende Artikel Art, aus der Zeitschrift, aus dem Berufsleben der Frauen, zum großen Teil illustriert, wechseln mit vorzüglichem Kunstbesitz, und zum Schluß bringt die Großzeitsgabe „Illustrierte Klassenbibliothek, Weisenschriften des 19. Jahrhunderts“ die Fortsetzung der Adolf Wilsbrandt'schen Novelle „Johann Oherich“.

* Wir erhalten folgenden

Anruf

zur XIII. internationalen Wanderversammlung der Bohr-Ingenieure und Bohr-Techniker.

Die 5. ordentliche Generalversammlung des Vereins der Bohrtechniker hat im September 1898 in Wien beschloßen, die 13. internationale Wanderversammlung der Bohr-Ingenieure und Bohrtechniker im Jahre 1899 in Breslau abzuhalten. Es werden in Folge dessen die verehrten Fachgenossen zu einer recht zahlreichen Beteiligung an der in den Tagen vom 11. bis 13. September 1899 in Breslau abzuhaltenden 13. internationalen Wanderversammlung der Bohr-Ingenieure und Bohrtechniker eruchen eingeladen.

Dieselbe soll folgenden Verlauf nehmen:

Am 11. September: Begrüßung der Festteilnehmer.

Am 12. September: Wanderversammlung, Vorträge, Generalversammlung, Fahrt nach dem zoologischen Garten, Festessen daselbst.

Am 13. September: Ausflug nach Waldenburg, Salzbrunn und dem Festenbäcker's Grunde.

Die Herren Fachgenossen werden gebeten, ihre Beteiligung recht bald, spätestens bis zum 1. September d. J., bei dem Bankkaufe E. Heiman n in Breslau (Ring 33) unter Einzahlung von 20 Ml. anzumelden. Für die an dem Festmahl im zoologischen Garten und an dem Ausfluge nach Waldenburg teilnehmenden Damen werden Garten zum Preise von 10 Mark ausgegeben. Die Aufstellung der Teilnehmerlisten und der Festordnung erfolgt nach Einzahlung der genannten Beiträge. — Es wird gebeten, Vorträge bis zum 15. August d. J. bei dem unterzeichneten Vorstehen des Ausschusses anmelden zu wollen. Ausdrücklich wird bemerkt, daß besondere Einladungen an die Herren Fachgenossen nicht ergehen werden.

Breslau, den 1. Juli 1899.

Der Vorsitzende

des vorbereitenden Ausschusses für die 13. internationale Wanderversammlung der Bohr-Ingenieure und Bohrtechniker.

Pinno, Bergbauplmann.

Ein Vergewonn von Grube Camba ufen sucht einen

Tauschmann

zur Besetzung nach Grube Dudweiler.

Gefällige Meldungen an die Redaktion des „Bergmannsfreund“ erbeten.